

Kapitel 1

2a

Virginia hat eine Ausbildung als Tourismusfachfrau gemacht. Um ihren Beruf gut ausüben zu können, muss sie praktische Erfahrungen sammeln. Das bedeutet in ihrem Fall: reisen. Sie möchte wissen, welche Städte interessant sind, welche Hotels gut und welche Probleme es geben kann.

2b

1. ... deshalb perfekt Deutsch lernen wollte.
2. ... weil praktische Erfahrungen in ihrem Beruf sehr wichtig sind.
3. ... wollte sie schnell von Madrid weg und viel reisen.

3a: Beispiellösung

2. Können Sie mir erzählen, woher Sie kommen?
3. Ich möchte gern wissen, welchen Beruf Sie haben / was Sie von Beruf sind.
4. Können Sie mir sagen, ob Sie gerne reisen?
5. Mich interessiert auch noch, welche Sprachen Sie sprechen.

Kapitel 2

1b

1. F, 2. R, 3. F, 4. R, 5. R, 6. F

1c

1. Die Punks schockierten die Bevölkerung mit kaputter Kleidung und verrückten Frisuren.
3. Das Kleeblatt-Logo der Firma Adidas gibt es seit 1972.
6. Schuhdesigner haben den Moonboot erfunden.

2a

2. Lieblingskleidung: lange Röcke und gestreifte Zebrahosens
3. Kunststudium
4. Modeschule in Italien
5. mit Maschinen stricken
6. in München arbeiten
7. Label „Individuelles Strickwerk“

2b

1. Saskia macht es Spaß, immer etwas Neues zu stricken.
2. Bei ihren Kreationen achtet sie vor allem auf die Qualität der Materialien.
3. Saskia verwendet fast nur Naturmaterialien, wie Wolle, Seide, Leinen, Mohair, Kaschmir, usw.
4. Ihre Stricksachen sind sehr feminin.

2c

1. F, 2. F, 3. R, 4. R, 5. R, 6. R, 7. F, 8. R, 9. R

2d

1. E, 2. D, 3. F, 4. B, 5. C, 6. A

2e: Beispiellösung

Saskia ist Modemacherin und Gründerin des Labels „Individuelles Strickwerk“. Nach ihrem Kunststudium ist sie an eine Modeschule in Italien gegangen und hat dort das Stricken auf Maschinen gelernt. Zurück in Deutschland hat sie sich selbstständig gemacht. Sie kreiert feminine Einzelstücke und verwendet dabei fast nur Naturmaterialien. Mode ist für Saskia individuell.

Kapitel 3

1a

In der Meldestelle für Glücksmomente werden Glücksmomente gesammelt, gemeldet und weiterverbreitet.

1b

1. R, 2. F, 3. R, 4. F, 5. F, 6. R

1c

- 2., 3., 6., 1., 4., 5.

2a

- A: 1, 2, 8, B: 3, 6, 9, C: 5, D: 4, 7

Kapitel 4

1a

Stellengesuche: 1, 3, 6

Stellenangebote: 2, 4, 5, 7

1b

1. Stärken: Computer-Fan, drei Sprachen; Suche: 50%-Stelle im Raum Hamburg in einem Klein- und Mittelbetrieb
3. Stärken: sozial, Führerschein, fließend Italienisch; Suche: Praktikum im sozialen Bereich in Österreich oder in der Schweiz, möchte Deutsch verbessern und Leute kennenlernen
6. Stärken: gute Computerkenntnisse, Sprachen; Suche: interessante Arbeit in Deutschland, 2-3 Monate

1c

2. Qualifikationen: Ausbildung in Informatik, längere Berufserfahrung, Englischkenntnisse; Tätigkeit: Servicestelle Informatik leiten
4. Qualifikationen: journalistische Vorkenntnisse, Spanischkenntnisse, eigenständiges Arbeiten; Tätigkeit: Praktikum in der spanischen Online-Redaktion
5. Qualifikationen: Italienischkenntnisse; Tätigkeit: Arbeit mit Pferden
7. Qualifikationen: kaufmännische Ausbildung, Berufserfahrung, Englischkenntnisse, Computer-Kenntnisse; Tätigkeit: Assistenz in der Verwaltung, Kundenbesuche organisieren, Gästebetreuung

Kapitel 5

2a

1. Name der Organisation
2. Gründer/Gründung
3. Aufgaben/Programm
4. Einsatzgründe
5. Finanzierung

2b

1. B, 2. D, 3. G, 4. E, 5. F, 6. C, 7. A

Lucia Gunkel ist Krankenschwester und leitete in Boditi ein Malaria-Krankenhaus. Sie organisierte das Krankenhaus, die Aufnahme und Entlassung der Patienten, Transporte, Malaria-Tests, sie schrieb Berichte und machte Schulungen.

Kapitel 6

1b: Beispiellösung

- Wichtig sind gute Laufschuhe, die gut passen und die Gelenke schützen.
- Ziehen Sie sich der Jahreszeit entsprechend an. Tragen Sie im Winter eine Mütze.

1c

2. Sie laufen zu schnell.
3. Joggen wirkt sich positiv auf das Herz-Kreislauf-System, die Muskeln, die Atmung und das Immunsystem aus.
4. Eine bessere Ausdauer bewirkt, dass man mehr leisten kann.
5. Joggen ist ein idealer Ausgleich neben der Arbeit, weil man allein ist mit sich und seinen Gedanken.
6. Im Winter muss man die richtige Kleidung tragen, vor allem eine warme Mütze.
7. Gute Laufschuhe sind wichtig, damit die Gelenke geschützt werden.

2a

Er läuft gleich nach dem Essen los. Er wärmt sich nicht auf. Er läuft schnell und lange. Er macht eine Pause. Er dehnt nach dem Laufen nicht seine Muskeln.

2b

Er sollte nicht nach dem Essen laufen. Er sollte langsam anfangen. Er sollte sich aufwärmen. Er sollte keine Pausen machen. Er sollte sich nach dem Laufen dehnen.

3a

pro: Ausdauer wird besser, fitter in der Arbeit, positive Auswirkungen auf Körper und Gesundheit, guter Ausgleich, abnehmen

contra: am Anfang Qual, Stress in der Arbeit reduzieren, anstatt laufen zu gehen, zu viele Jogger unterwegs, sodass man nicht entspannen kann

Kapitel 7

1b

1. R, 2. F, 3. F, 4. F, 5. R

1c: Beispiellösung

- + Kinder wachsen mehrsprachig auf
- + Sportverein
- + Beziehungen sind stabiler
- Heimweh
- Sprache und Kommunikation
- Probleme mit den Behörden

1e

(2) verlässt, (3) fremdes, (4) neue, (5) mit, (6) gut, (7) ersten, (8) Probleme, (9) Geld, (10) Beispiel, (11) Arbeit, (12) Sprache, (13) versteht, (14) Arbeitserlaubnis, (15) Paare

Kapitel 8

1a

Eine Krankenschwester / Ein Krankenpfleger betreut Patienten, das heißt, er/sie verteilt Essen, misst Fieber und Puls, erneuert Verbände, gibt Medikamente, bereitet Patienten auf Operationen vor, usw. Außerdem teilt er/sie Zivis und Praktikanten ein und macht eine Übergabe am Ende der Schicht.

1b

1. in drei Schichten
2. Patienten wecken, beim Waschen helfen, Frühstück verteilen, Betten machen, Fieber und Puls messen, Medikamente geben, Verbände erneuern
3. Zivis und Praktikanten einteilen und Übergabe am Ende der Schicht machen
4. Patienten zur Therapie oder zum Röntgen bringen
5. Die Übergabe findet am Ende einer Schicht statt. Kollegen über Patienten informieren

2a

Chefarzt/ärztin
Oberarzt/ärztin
Stationsarzt/ärztin

Stationsschwester/-pfleger
Krankenschwester/-pfleger
Schwesternschüler/innen, Zivis, Praktikant/innen

Service-Personal

2b

1. ähnlich wie eine Firma
2. das Service-Personal
3. bespricht mit Kollegen die Entlassungen der Patienten

2c

(1) Ärzte/Ärztinnen, (2) Sekretärinnen, (3) Patienten, (4) EDV, (5) Verwaltung, (6) Angestellten, (7) Arbeitsplatz, (8) Elektriker/innen

Kapitel 9

1b

2. C, 4. A, 5. C, 6. D, 7. A, 8. D

2a

Herr Kaida sagt die Stationen in den öffentlichen Verkehrsmitteln an.

2c

2. Er sagt in den Straßenbahnen und Bussen die Stationen an.
3. Deshalb kennen die meisten Wiener seine Stimme.
4. Es gibt in Wien ungefähr 4.000 Stationen, und jede hat eine eigene Ansage.
5. Herr Kaida erzählt eine Geschichte von einem Musiker aus Korea.
6. Der Musiker sagte sofort, dass er die Stimme aus dem Bus kennt.

3a

Frau Nasch lebt gern in Wien, weil sie Theater und Tanz liebt und das Angebot groß ist. Die öffentlichen Verkehrsmittel sind bequem und sicher. Außerdem liegt Wien im Zentrum von Europa und es ist eine internationale Stadt.

Frau Nasch stört, dass die Geschäfte früh schließen und am Sonntag geschlossen sind. Auch ist die Stadt etwas verschlafen.

3c

(2) Länder, (3) Beamte, (4) Lage, (5) Alltag, (6) Verkehr, (7) Schule, (8) Geschäfte, (9) Organisation, (10) Genehmigung, (11) internationalen, (12) Stadt, (13) Ausland, (14) Wien, (15) Ausländerin

4a

Hamburg:

- + sehr grün
- + viel Wasser
- + dank des Hafens sehr international
- unsicher
- Stadt fast zu groß, lange Wege

Bregenz:

- + direkt am See
- + Berge in der Nähe
- + nah an Deutschland und der Schweiz
- + kulturelles Angebot wie Festspiele
- kleine Stadt
- jeder kennt jeden
- viele Touristen
- im Winter oft Nebel

Kapitel 10

1b

Jede Frau hat eine Aufgabe, zum Beispiel sich um den Garten kümmern, die WG-Kasse verwalten, sich um die Gästewohnungen kümmern, Türen und Fenster schließen, usw. Außerdem hat jede Bewohnerin zwei Paten, um die sie sich im Krankheitsfall kümmert.

1c

1. In einer alten Villa leben 11 Frauen.
2. Die Frauen sind Untermieterinnen.
3. Jede beginnt den Tag wann und wie sie möchte.
4. Die Frauen treffen sich einmal wöchentlich zu einer Sitzung.
5. Hier diskutieren dann die Bewohnerinnen über Probleme, entscheiden, wen sie ins Haus aufnehmen wollen, legen Regeln fest.
6. Jede Bewohnerin hat eine Aufgabe, die sie gern macht, zum Beispiel den Garten pflegen, das Geld verwalten, oder Fenster und Türen schließen. Je mehr die Bewohnerinnen zu tun haben, desto besser geht es ihnen.

1d

1. Freundschaften, 2. Bewohnerin, 3. Patin, 4. Alten-WG, 5. 30 Jahren, 6. Alter

1e

im Haushalt: WG-Kasse, Fenster und Türen schließen
für Mitbewohner: ein bis zwei Patenschaften
ums Haus: Garten, Gästewohnungen

Kapitel 11

2a

beim Sport, im Garten, im Rheinpark, beim Kartenspielen, im Sportverein

2b

2. B, 3. B, 4. S, 5. W, 6. S, 7. B, 8. W

Kapitel 12

1b

Personen: Pauls Eltern, Obdachlose, Tom
Orte/Situationen: Park, Brücke, U-Bahnstationen, leeres Haus, Café
Probleme und Lösungen: Kälte, kein geregelter Tagesablauf, keine Dusche, kein Bett, zieht bald zu Tom

2a

2. D, 3. C, 4. E, 5. F, 6. B, 7. A